

1,6-Dioxo-cyclodeca-3,8-dien
und 1,6-Diamino-cyclodeca-3,8-dien.
Cyclodecapolyene

Verkürzte Fassung der
INAUGURALDISSERTATION

zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde
vorgelegt der
Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Universität Basel

von

PETER WILHELM SCHIESS
aus Basel und Herisau

Basel
Buchdruckerei Birkhäuser AG.
1960

1958
=



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546715_0126

1,6-Dioxo-cyclodeca-3,8-dien
und 1,6-Diamino-cyclodeca-3,8-dien.
Cyclodecapolyene

Verkürzte Fassung der

INAUGURALDISSERTATION

zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde
vorgelegt der
Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Universität Basel

von

PETER WILHELM SCHIESS
aus Basel und Herisau

Basel
Buchdruckerei Birkhäuser AG.
1960

Genehmigt von der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
auf Antrag der Herren Professoren C. GROB und T. REICHSTEIN.

Basel, den 8. September 1958

Prof. Dr. K. MEYER
Dekan

Herrn PETER WILHELM SCHIESS wurde von der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel am 8. September 1958 erlaubt, diese verkürzte Fassung seiner am 8. September 1958 genehmigten Inauguraldissertation drucken zu lassen. Die vollinhaltliche Arbeit mit dem Titel:

«Reaktionen am mehrfach ungesättigten Kohlenstoff-Zehnerring»

kann eingesehen oder entliehen werden:

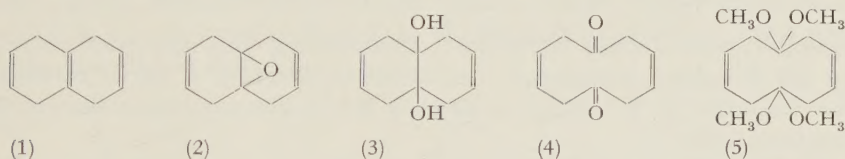
1. im Organisch-chemischen Institut der Universität Basel;
2. in der Universitätsbibliothek Basel;
3. in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern.



1,6-Dioxo-cyclodeca-3,8-dien und 1,6-Diamino-cyclodeca-3,8-dien. Cyclodecapolyene, 1. Mitteilung

Zur Herstellung noch unbekannter Cyclodecapolyene, über deren Reaktivität in folgenden Mitteilungen berichtet wird, wurden die im Titel genannten substituierten Cyclodecadiene (4) und (7) benötigt. Die entsprechenden gesättigten Cyclodecan-derivate, nämlich das 1,6-Dioxocyclodecan (9a) und das 1,6-Diaminocyclodecan (8) sind seit längerer Zeit bekannt^{2) 3)}. Da im vorliegenden Fall *cis*-Konfiguration der Doppelbindungen im disubstituierten Cyclodeca-3,8-dien-Ring angestrebt wurde, kam vor allem der folgende, von 1,4,5,8-Tetrahydronaphtalin (Isotetralin) (1) ausgehende Weg in Frage.

Isotetralin (1) wurde erstmals von BIRCH durch Reduktion von Naphtalin mit Natrium und Äthanol in flüssigem Ammoniak, allerdings nicht in reiner Form, erhalten⁴⁾. Nach der neueren Vorschrift von W. HÜCKEL & H. SCHLEE⁵⁾ konnte regelmässig einheitliches Isotetralin vom Smp. 58° erhalten werden, sofern der verwendete Alkohol und Ammoniak trocken waren.



Es war ursprünglich geplant, Isotetralin durch eine neuere Modifikation⁶⁾ der PREVOST-Reaktion⁷⁾ direkt in das *cis*-9,10-Diol (3) überzuführen und letzteres mittels Bleitetraacetat zum Diketon (4) zu spalten. Wie weiter unten gezeigt wird, erfolgt aber die Hydroxylierung an einer peripheren 2,3-Doppelbindung. Es wurde deshalb die Glykolspaltung der *trans*-Form des 9,10-Diols (3), welche HÜCKEL durch Hydrolyse des 9,10-Epoxyds (2) erhalten hat⁵⁾, untersucht.

trans-1,2-Diole gewöhnlicher Ringe werden, wie CRIGEE sowie ANGYAL⁸⁾ gezeigt haben, durch Bleitetraacetat schwerer gespalten als die entsprechenden *cis*-1,2-Diole, und zudem nach einem anderen Mechanismus. Die *trans*-Form von (3) zeigte nun mit Bleitetraacetat in Eisessig bei Raumtemperatur nach 24 Std. keine Reaktion. Bei 45° war das Reagenz nach 10 Std. verbraucht, doch konnte neben 15% des

¹⁾ Auszug der Diss. PETER W. SCHIESS, Basel 1958.

²⁾ W. HÜCKEL u. Mitarb., Ber. deutsch. chem. Ges. 66, 563 (1933).

³⁾ PL. A. PLATTNER & J. HULSTKAMP, Helv. 27, 220 (1944).

⁴⁾ A. J. BIRCH, A. R. MURRAY & H. SMITH, J. chem. Soc. 1951, 1945.

⁵⁾ W. HÜCKEL & H. SCHLEE, Chem. Ber. 88, 346 (1955).

⁶⁾ L. B. BARKLEY *et al.*, J. Amer. chem. Soc. 76, 5014 (1954).

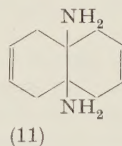
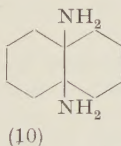
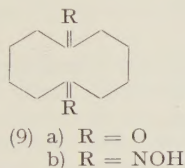
⁷⁾ C. PREVOST, C. r. hebdom. Séances Acad. Sci. 197, 1661 (1933).

⁸⁾ R. CRIGEE u. Mitarb., Liebigs Ann. Chem. 599, 81 (1956); vgl. neuerdings S. J. ANGYAL & R. J. YOUNG, J. Amer. chem. Soc. 81, 5251, 5467 (1959).

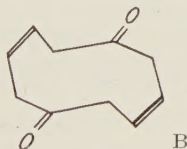
Schliesslich wurden beide Amine (7) zu den bekannten gesättigten Aminen (8) hydriert. Dabei lieferte die Verbindung (7 α) vom Smp. 100° das von PLATTNER³⁾ als α -Form bezeichnete gesättigte Diamin vom Smp. 50°²⁾. Die Verbindung (7 β) vom Smp. 50° ergab die β -Form PLATTNERS³⁾ vom Smp. 10°. Die N,N'-Diacetylderivate der beiden Diamine (8) zeigten die von PLATTNER angegebenen Schmelzpunkte.

Für die weiteren Untersuchungen war es wünschenswert, die Konfiguration sowohl der von PLATTNER³⁾ als α - bzw. β -Form bezeichneten stereoisomeren Amine (8) als auch deren Vorläufer (7) zu kennen. Da diese Autoren bei der Reduktion des gesättigten Dioxims (9b) doppelt so viel α - als β -Form von (8) erhielten und unter diesen Bedingungen vorwiegend das stabilere Diamin entstehen sollte¹²⁾, war *a priori* wahrscheinlich, dass die α -Form die *trans*-Konfiguration besitzt. Diese schon von PLATTNER geäusserte Vermutung ist ganz kürzlich durch die RÖNTGEN-Analyse des α -1,6-Diaminocyclodecan-dihydrochlorides durch HUBER & DUNITZ¹³⁾, bei welcher eine *trans* quasi-äquatoriale Lage der Aminogruppen gefunden wurde, bestätigt worden.

Bei der Reduktion des gesättigten Dioxims (9b) haben PLATTNER & HULST-KAMP³⁾ neben den *cis*- und *trans*-Formen von (8) eine grössere Menge der *cis*- und *trans*-Formen des 9,10-Diaminodecalins (10) erhalten. Der transannulare Verlauf dieser Reduktion ist wegen der unmittelbaren Nachbarschaft der trigonalen C-Atome 1 und 6 im gesättigten Dioxim (9b) verständlich. Es ist nun auffallend, dass bei der analogen Reduktion des ungesättigten Dioxims (6) kein bicyclisches Produkt (11) gefunden wurde. Daraus muss geschlossen werden, dass im ungesättigten Dioxim (6), aber auch im entsprechenden Keton (4), die trigonalen C-Atome 1 und 6 nicht unmittelbar benachbart sind.



Mit Kalottenmodellen¹⁴⁾ ist ersichtlich, dass der zehngliedrige Ring im Keton (4) bzw. im zugehörigen Oxim (6) infolge der gegenseitigen Behinderung der Wasserstoffatome etwas gespannt ist und durch die beiden *cis*-Doppelbindungen gespreizt wird. Dennoch sind Konstellationen möglich, in welchen sich die trigonalen Kohlen-



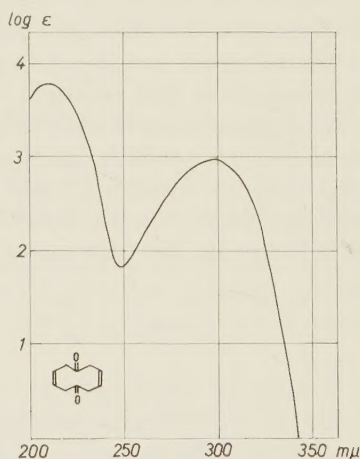
¹²⁾ Die Regel, wonach über Carbanionen verlaufende Reduktionen zum thermodynamisch stabileren Produkt führen sollten (vgl. D. R. H. BARTON & C. H. ROBINSON, J. chem. Soc. 1954, 3045, dürfte auf den vorliegenden Fall anwendbar sein.

¹³⁾ E. HUBER & J. D. DUNITZ, Helv. 43, 760 (1960).

¹⁴⁾ Es wurden flexible Molekelmodelle nach COURTAULD (GRIFFIN & GEORGE Ltd., London), welche zugleich ein richtiges Bild der Raumerfüllung geben, benutzt.

stoffatome 1 und 6 einander nähern können. Das Ausbleiben einer transannularen Reaktion sowie das UV.-Spektrum des Diketons (4) sprechen aber für das Vorliegen einer Konstellation wie B, in welchem die beiden Carbonylgruppen voneinander entfernt sind¹⁵).

Ein β,γ -ungesättigtes Keton der Konstellation B sollte der besonderen Geometrie zufolge ungewöhnliche UV.-Absorption aufweisen. Wie COOKSON & WARIYAR¹⁶) gezeigt haben, wird in Fällen, in denen die p-Orbitale der C-Atome 1 und 3 im System $O=C_1-C_2-C_3=C$ gegeneinander geneigt sind, die gewöhnlich um $290\text{ m}\mu$ liegende $n \rightarrow \pi$ -Bande verstärkt und bathochrom verschoben. Zudem tritt, wie in diesem Laboratorium gefunden worden ist¹⁷), eine neue intensive Absorptionsbande um $210\text{ m}\mu$ auf, welche LABHART¹⁸) als «charge transfer»-Bande gedeutet hat. Wie die Figur zeigt, weist das UV.-Spektrum des ungesättigten Diketons (4) in Äthanol tatsächlich eine Bande bei $209\text{ m}\mu$ ($\log \epsilon$ 3,77) sowie eine erhebliche Verstärkung und Verschiebung der $n \rightarrow \pi$ Bande auf $298\text{ m}\mu$ ($\log \epsilon$ 2,96) auf.



In Anbetracht der Schwierigkeit, mit welcher Ketone normalerweise durch Methanol in Gegenwart von Säuren in Ketale übergehen, ist die glatte Ketalisierung des Diketons (4) bemerkenswert. Dies dürfte auf das Nachlassen der inneren Spannung bei der Umwandlung der beiden trigonalen C-Atome 1 und 6 im Diketon (4) in tetraedrische C-Atome im Ketal (5) zurückzuführen sein¹⁹), was übrigens an Molekelmodellen ersichtlich ist.

Wie eingangs erwähnt wurde, war ursprünglich beabsichtigt gewesen, das Isotetralin (1) durch eine Modifikation der PREVOST-Reaktion in die *cis*-Form des

¹⁵) Mit Kalottenmodellen¹⁴) sind ausser der sesselähnlichen Konstellation A weniger günstig erscheinende wannenähnliche Konstellationen konstruierbar. In diesen sind entweder die beiden Doppelbindungen oder die beiden Carbonylgruppen aneinander gepresst.

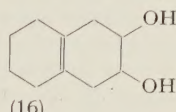
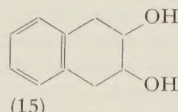
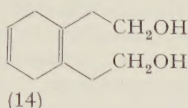
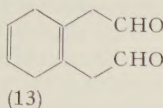
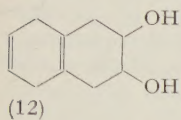
¹⁶) R. C. COOKSON & N. S. WARIYAR, J. chem. Soc. 1956, 2302.

¹⁷) Vgl. Dissertation A. GAGNEUX, Basel 1957.

¹⁸) H. LABHART & G. WAGNIERE, Helv. 42, 2219 (1959); ferner C. A. GROB & A. WEISS, Helv. 43, 1390 (1960).

¹⁹) Das 1,6-Dioxo-cyclodeca-3,8-dien (4) besitzt somit eine positive i-Spannung; vgl. H. C. BROWN *et al.*, J. Amer. chem. Soc. 73, 212 (1951).

9,10-Dihydroxy-1,4,5,8,9,10-hexahydro-naphtalins (3) überzuführen. Beim Umsatz von Isotetralin mit Silberacetat und Jod in wasserhaltigem Eisessig nach BARKLEY *et al.*⁶⁾ entstanden zwei Diöle $C_{10}H_{14}O_2$ vom Smp. 140° und 122° in 30- bzw. 25-proz. Ausbeute. Beide Diöle wurden mit Bleitetraacetat in Eisessig bei 20° zu einer Di-carbonylverbindung gespalten, welche mit dem obigen Diketon (4) nicht identisch war und mit Lithiumaluminiumhydrid dasselbe zweifach ungesättigte Diol $C_{10}H_{16}O_2$ lieferte. Die obigen beiden Diöle $C_{10}H_{14}O_2$, von welchen keines mit dem *trans*-9,10-



Diol (3) von HÜCKEL⁵⁾ identisch war, müssen deshalb die *cis*- und *trans*-Formen des 2,3-Diols (12) darstellen, welche durch Glykolspaltung und Reduktion über den Dialdehyd (13) in das gleiche Diol (14) übergehen.

Das 2,3-Diol (12) vom Smp. 140° ²⁰⁾ nahm bei der Hydrierung über Palladium nur ca. 10% der für zwei Doppelbindungen berechneten Menge Wasserstoff auf, lieferte aber unter Disproportionierung ein einfach ungesättigtes Diol $C_{10}H_{16}O_2$ sowie ein Diol $C_{10}H_{12}O_2$. Bei letzterem handelt es sich auf Grund des UV.-Spektrums ($\lambda_{\max}$ 266 $m\mu$, $\log \epsilon$ 2,85) und des Schmelzpunktes von 125° um das bereits beschriebene *cis*-2,3-Dihydroxytetralin (15)²¹⁾. Dem Diol $C_{10}H_{16}O_2$ kommt daher mit grosser Wahrscheinlichkeit die Struktur des *cis*-2,3-Dihydroxy- Δ^9 -octalins (16) zu.

Wir danken der CIBA AKTIENGESellschaft, Basel, für die Unterstützung dieser Arbeit.

Experimenteller Teil

Die Smp. wurden auf dem KOFLER-Block bestimmt und sind korrigiert. Fehlergrenze $\pm 2^\circ$ bis 200° .

1,6-Dioxo-cyclodeca-3,8-dien (4) und Derivate. – *Isotetralin* (1). Die Darstellung erfolgte nach der etwas abgeänderten Vorschrift von HÜCKEL⁵⁾. In einen auf -80° gekühlten 4,5 l Dreihalskolben wurde so lange gasförmiges, durch einen mit fester KOH beschickten Turm geblasenes Ammoniak eingeleitet, bis sich etwa 2,5 l Flüssigkeit kondensiert hatten. (Es ist wesentlich, dass durch Destillation gereinigtes Ammoniak als Lösungsmittel verwendet wird. Lässt man das Ammoniak als Flüssigkeit direkt aus der Bombe ins Reaktionsgefäss fließen, so wird ein Produkt erhalten, das stark durch 1,2,3,4-Tetralin verunreinigt ist.) Unter energischem Rühren wurde eine Lösung von 100 g Naphtalin (4 Std. über Natrium gekocht und destilliert) in 400 ml abs. Äther und 300 ml abs. Äthanol zugetropft. 100 g Natrium wurden in kleine Stücke geschnitten und davon die ersten 60 g rasch innert 20 Min. zugegeben. Der Rest des Natriums wurde langsamer und vorsichtig innert 4 Std. eingeführt. Dabei entwickelte sich eine grössere Menge Gas, und das Reaktionsgemisch fing an zu schäumen. Während der ganzen Reaktionszeit wurde der Gefässinhalt bei -75° bis -60° gehalten. Nach Ende der Reaktion wurde das Kältebad entfernt und das Lösungsmittel unter Rühren über Nacht verdunsten gelassen. Der blassgelbe Rückstand wurde mit 1,5 l Eiswasser zersetzt, wobei sich fast quantitativ farblose, schuppige Kristalle abschieden. Nach einmaligem Umkristallisieren aus Methanol, Smp. $55-57^\circ$ (Lit. Smp. 58°); Ausbeute 85 g (82%).

9,10-Epoxy-1,4,5,8,9,10-hexahydro-naphtalin (2) wurde nach HÜCKEL⁵⁾ aus Isotetralin (1) durch Oxydation mit Perbenzoesäure in Chloroform bei 0° hergestellt. Ausbeute an farblosem Öl, das beim Stehen langsam erstarrte, beinahe 100%. Aus Petroläther lange Nadeln, Smp. $57-60^\circ$; Lit. Smp. 64° ⁵⁾.

²⁰⁾ Wahrscheinlich die *cis*-Form.

²¹⁾ P. E. VERKADE *et al.*, Liebigs Ann. Chem. 467, 217 (1928), fanden den Smp. 125° ; M. E. ALI & L. N. OWEN, J. chem. Soc. 1958, 1066, den Smp. 124° .

trans-9,10-Dihydroxy-1,4,5,8,9,10-hexahydro-naphthalin (3). 110 g rohes Epoxyd (2), entsprechend einem Ansatz von 100 g Isotetralin, wurden 2 Std. bei 90° in 1 l 10-proz. Essigsäure unter starkem Rühren hydrolysiert. Der nach dem Abkühlen auf 0° ausgefallene Kristallbrei wurde abgesaugt, mit kaltem Wasser gewaschen und ein zweites Mal 2 Std. bei 90° in 1 l 1N KOH hydrolysiert. Das beim Abkühlen ausfallende Diol wurde in heissem Wasser gelöst. Es kristallisierte bei 0° in langen, farblosen, stark wasserhaltigen Nadeln, Smp. 59–60°. Das Kristallwasser enthaltene Produkt wurde bei 50° im Vakuum über Calciumchlorid und P₂O₅ bis zur Gewichtskonstanz getrocknet. Ausbeute 107 g (85%) wasserfreies *trans*-Diol (3) vom Smp. 80–83°; Lit. Smp. 83°⁵).

1,1,6,6-Tetramethoxy-cyclodeca-3,8-dien (5) und *1,6-Dioxo-cyclodeca-3,8-dien* (4). In einem 1,5 l Dreihalskolben wurden 50 g (0,3 Mol) *trans*-Diol (3) und 147 g (0,9 Mol) Trichloressigsäure in 800 ml Methanol gelöst. Unter Rühren wurden portionenweise 200 g (0,45 Mol) Bleitetraacetat innert 15 Min. zugegeben, wobei die Temperatur im Gefäß durch Kühlen unter 30° gehalten wurde. Das gelbe Reaktionsgemisch wurde bei Zimmertemperatur 4 Std. gerührt, bis es farblos geworden war und auf KJ/Stärke-Papier nur noch eine schwache Blaufärbung ergab. Der Gefässinhalt wurde auf 0° abgekühlt und der gebildete weisse Niederschlag, der aus *Ketal* (5) und ausgefallenem Bleisalz bestand, abfiltriert und mit Methanol gewaschen. Das Filtrat wurde im Vakuum bei 30° auf ein Drittel eingengt, worauf sich eine zweite Fraktion des mit Bleisalzen verunreinigten Ketals ausschied. Zur Reinigung wurde das Rohprodukt in 500 ml Wasser suspendiert, nach starkem Durchrühren abfiltriert, mit Wasser ausgewaschen und getrocknet. Nach Umkristallisieren aus Chloroform/Methanol wurden 57 g (74%) glänzender Schuppen erhalten, Smp. 197–200°. Zur Analyse wurde viermal aus Methanol umkristallisiert: feine, quadratische Plättchen, Smp. 201–202°.

C₁₄H₂₄O₄ (256,33) Ber. C 65,60 H 9,44 CH₃O 48,43% Gef. C 65,55 H 9,40 CH₃O 48,98%

Wurden für dieselbe Menge (0,3 Mol) Diol (3) nur 98 g (0,6 Mol) Trichloressigsäure und 133 g (0,3 Mol) Bleitetraacetat eingesetzt, so war die Reaktion unter denselben Bedingungen bereits nach 30 Min. beendet. Bei gleicher Aufarbeitung liess sich in diesem Falle neben 38,2 g (49,5%) *Ketal* (5) noch eine kleinere Menge *Diketon* (4) auf folgende Weise gewinnen: Nach dem Abfiltrieren der zweiten Fraktion *Ketal* wurde die Mutterlauge mit 500 ml Wasser versetzt und im Vakuum bei 30° auf die Hälfte eingengt. Nach 10stdg. Stehen bei 0° hatten sich blassgraue Kristalle ausgeschieden, die aus Ligroin in farblosen Prismen kristallisierten. Ausbeute von (4) 5,3 g (10,5%); Smp. 178–183°. Zur Analyse wurde viermal aus Isooktan umgelöst. Farblose Oktaeder und Würfel vom Smp. 183–185°. UV.-Spektrum in Äthanol: $\lambda_{\max} = 210 \mu$ ($\log \epsilon = 3,77$); 298 m μ ($\log \epsilon = 2,96$).

C₁₀H₁₂O₂ (164,20) Ber. C 73,14 H 7,37% Gef. C 73,29 H 7,31%

Dioxim (6) des *1,6-Dioxo-cyclodeca-3,8-diens*. 50 g (0,72 Mol) Hydroxylamin-hydrochlorid wurden in 1 l Methanol gelöst. In dieser Lösung wurden 51,2 g (0,2 Mol) fein zerriebenes *Diketal* (5) suspendiert. Unter starkem Rühren wurde das Reaktionsgemisch auf 45° erwärmt und mit 10 Tropfen methanolischer Methylorangefärbung versetzt. Nach 15 Min. wurde die Heizung abgestellt und aus einer Bürette 4 N Natronlauge langsam zutropfen gelassen, so dass die Lösung stets Methylorangefärbung blieb. Nach 1 Std. und nach Zugabe von 96 ml (0,384 Mol) Natronlauge war die Reaktion beendet; es erfolgte Umschlag des Indikators von rot nach gelb. Das Gemisch wurde auf 0° abgekühlt und der gebildete weisse, körnige Niederschlag abfiltriert und mit Wasser gut ausgewaschen. Nach dem Trocknen über Calciumchlorid wog das entstandene *Dioxim* 37,2 g (96%). Zur Analyse wurde das Produkt mehrmals aus Pyridin umkristallisiert. Feine Prismen, Smp. > 300°, Zers. ab 260°.

C₁₀H₁₄N₂O₂ (194,23) Ber. C 61,83 H 7,27 N 14,42% Gef. C 62,09 H 7,23 N 14,16%

α - und β -1,6-Diamino-cyclodeca-3,8-dien (7) und Derivate. – In einem 2,5 l Vierhalskolben, der mit einem wirksamen Drahrührer und zwei DIMROTH-Kühlern versehen war, wurde eine Suspension von 20 g *Dioxim* (6) in 1,5 l abs. n-Amylalkohol auf dem Ölbad zum Sieden erhitzt. Innert 15 Min. wurden 85 g in Stücke geschnittenes Natrium zugegeben und das sich erst dunkelbraun und dann gelb verfärbende Reaktionsgemisch 1 Std. unter Rückfluss gehalten, bis sich sämtliches Natrium aufgelöst hatte. Nach dem Abkühlen wurde die amyalkoholische Lösung dreimal mit je 100 ml Wasser extrahiert und nachher im Vakuum auf 200 ml eingengt. Das

braune Öl wurde zwischen Äther und 100 ml 2N Salzsäure verteilt und die ätherische Schicht zweimal mit je 50 ml Säure extrahiert. Der kongosaure Salzsäureauszug wurde mit Äther gewaschen, im Vakuum auf 100 ml eingengt und mit festem Kaliumhydroxyd gesättigt. Mit Äther wurde die freie Base extrahiert. Die über Pottasche getrockneten Ätherextrakte ergaben nach dem Abdampfen des Lösungsmittels 14,5 g (85%) Rohbase in Form eines braunen, beim Stehen erstarrenden Öles, das stark aminartig roch.

Zur Trennung in die Isomeren wurde das rohe Basengemisch in 100 ml Äthanol aufgenommen und mit 66-proz. Bromwasserstoffsäure neutralisiert. Das ausgefallene *Dihydrobromid des α -Isomeren* wurde abfiltriert, mit Äthanol gewaschen und wog nach dem Trocknen 12,5 g (37%). Die Mutterlauge wurde im Vakuum zur Trockne verdampft und der Rückstand in abs. Äthanol aufgenommen, wobei weitere 1,7 g (5%) an farblosem, mikrokristallinem α -Dihydrobromid ausfielen. Zur Analyse wurde viermal aus Wasser/Äthanol umkristallisiert; Smp. $> 300^\circ$.

$C_{10}H_{20}N_2Br_2$ (328,11) Ber. C 36,60 H 6,14 Br 48,71% Gef. C 36,72 H 6,12 Br 48,66%

Die *freie Base*, die aus dem Salz in quantitativer Ausbeute durch Freisetzen mit 50-proz. Kalilauge und Extraktion mit Äther gewonnen wurde, zeigte nach der Destillation bei 11 Torr einen Smp. von $98-100^\circ$. An der Luft, vor allem in Lösung, erfolgt sofort Karbaminatbildung.

Aus der obigen äthanolischen Mutterlauge konnte das *Hydrobromid des β -Isomeren* nach Abdampfen des Lösungsmittels im Vakuum nur als hygroskopischer Schaum erhalten werden. Nach Freisetzen der Base mit 50-proz. Kalilauge und Extraktion mit Äther wurden 6,7 g (39%) blassgelbes Öl erhalten, das beim Stehen erstarrte. Nach der Destillation bei $148-154^\circ/11$ Torr zeigte das β -Diamin einen Smp. von $45-50^\circ$. An der Luft bildet es leicht Karbaminat.

Da auch das Hydrochlorid stark hygroskopisch ist und nur als Schaum gefasst werden konnte, wurde das β -Dipikrat hergestellt. Aus Wasser/Methanol gelbe Nadeln, Zers. ab 260° .

$C_{22}H_{24}N_8O_{14}$ (528,40) Ber. C 42,31 H 3,87 N 17,94% Gef. C 42,59 H 3,85 N 18,00%

N,N'-Diformyl- α -1,6-diamino-cyclodeca-3,8-dien. Eine Lösung von 5,0 g α -Diamin (7) in 10 ml Äthanol wurde mit 10 ml Äthylformiat versetzt und 48 Std. bei Zimmertemperatur stehen gelassen, bis die Lösung gegen Phenolphthalein nicht mehr alkalisch reagierte. Der entstandene, farblose Niederschlag wog nach dem Trocknen 5,0 g (75%); Smp. $284-286^\circ$. Aus der Mutterlauge konnte nach Einengen im Vakuum und Digerieren des harzigen Rückstandes in Wasser eine zweite Fraktion von 0,40 g (6%) erhalten werden; Totalausbeute 81%. Zur Analyse wurde dreimal aus Wasser und zweimal aus Methanol umkristallisiert. Farblose Stäbchen und Rhomben, Smp. $289-290^\circ$.

$C_{12}H_{18}N_2O_2$ (222,28) Ber. C 64,84 H 8,16 N 12,60% Gef. C 64,75 H 8,24 N 12,71%

N,N'-Diacetyl- α -1,6-diamino-cyclodeca-3,8-dien. Das α -Diamin (7) wurde mit Acetanhydrid ins Diacetylderivat übergeführt. Aus Methanol/Wasser farblose Würfel und Oktaeder, Smp. $> 300^\circ$.

$C_{14}H_{22}N_2O_2$ (250,38) Ber. C 67,17 H 8,86 N 11,19% Gef. C 67,44 H 8,56 N 11,22%

N,N'-Diformyl- β -1,6-diamino-cyclodeca-3,8-dien. Herstellung wie beim α -Derivat. Aus Wasser farblose, spindelförmige Schuppen, Smp. $233-234^\circ$.

$C_{12}H_{18}N_2O_2$ (222,28) Ber. C 64,84 H 8,16 N 12,60% Gef. C 65,12 H 8,07 N 12,82%

N,N'-Diacetyl- β -1,6-diamino-cyclodeca-3,8-dien. Herstellung wie beim α -Derivat. Aus Methanol/Wasser farblose Würfel, Smp. $276-277^\circ$.

$C_{14}H_{22}N_2O_2$ (250,38) Ber. C 67,17 H 8,86 N 11,19% Gef. C 67,41 H 8,59 N 11,46%

N,N'-Tetramethyl- α -1,6-diamino-cyclodeca-3,8-dien. Zu 16,6 g (0,1 Mol) α -Diamin (7) wurden sorgfältig unter Eiskühlung 55 ml (0,5 Mol) 85-proz. Ameisensäure getropft. Nach Zugabe von 40 ml (0,25 Mol) 38-proz. Formalinlösung wurde der Kolben mit einem Rückflusskühler versehen und auf dem Dampfbad erhitzt, bis die Reaktion einsetzte. Nachdem die anfänglich heftige CO_2 -Entwicklung abgeklungen war, wurde das Gemisch 4 Std. auf 100° gehalten. Die dunkelbraune Lösung wurde nach dem Abkühlen mit 20 ml konz. Salzsäure versetzt, mit Äther ausgeschüttelt und im Vakuum zur Trockne verdampft. Aus dem Rückstand wurde die Base mit 50-proz. Kalilauge in Freiheit gesetzt und in Äther aufgenommen, wobei eine beträchtliche Menge gasförmiges Trimethylamin entwich. Nach dem Trocknen der Ätherextrakte mit Pottasche und dem Abdampfen des Lösungsmittels blieb ein dunkelbraunes Öl zurück, das beim Stehen erstarrte. Das

Rohprodukt wurde im Vakuum bei 11 Torr destilliert: Sdp. 158–162°. Das farblose Destillat kristallisierte sofort beim Stehen, Smp. 45–52°; Ausbeute 17,8 g (78%). Eine Probe wurde im Hochvakuum bei einer Badtemperatur von 100° einer zweiten Destillation unterworfen: Sdp. 74–76°/0,005 Torr; Smp. 54–56°.

$C_{14}H_{26}N_2$ (222,37) Ber. C 75,62 H 11,79% Gef. C 75,48 H 11,99%

Aus der alkoholischen Lösung der Base wurde das *Dihydrobromid* mit 48-proz. Bromwasserstoff ausgefällt. Es kristallisiert aus Wasser/Äthanol in lanzettenförmigen, milchigen Kristallen, Smp. > 300°.

$C_{14}H_{28}N_2Br_2$ (384,22) Ber. C 43,76 H 7,34 Br 41,59% Gef. C 44,00 H 7,57 Br 41,84%

N,N'-Tetramethyl- β -1,6-diamino-cyclodeca-3,8-dien. Die Methylierung des β -Diamins erfolgt gleich wie beim oben beschriebenen α -Isomeren. Das als dunkelbraunes Öl erhaltene Rohprodukt wurde im Vakuum bei 11 Torr destilliert. Es ergab 17,1 g (77%) blassgelbes Öl, das bei –10° langsam erstarrte; Sdp. 156–160°/11 Torr. Zur Analyse wurde es zweimal im Hochvakuum bei einer Badtemperatur von 110° destilliert: Sdp. 84–86°/0,005 Torr; Smp. 16–20°.

$C_{14}H_{26}N_2$ (222,37) Ber. C 75,62 H 11,79% Gef. C 75,92 H 11,79%

Aus Isopropanol wurde die Base mit 48-proz. wässriger HBr-Lösung als *Dihydrobromid* ausgefällt. Zur Analyse wurde viermal aus Isopropanol/Wasser umkristallisiert. Kompakte, zu Kugeln vereinigte Kristalle, Smp. > 300°.

$C_{14}H_{28}N_2Br_2$ (384,22) Ber. C 43,76 H 7,34 Br 41,59% Gef. C 43,89 H 7,56 Br 41,67%

Cyclodeca-3,8-dien- α -1,6-bis-trimethylammoniumjodid. Eine Lösung von 15,0 g (67,5 mMol) des *N,N'*-Tetramethylderivates von (7 α) in 100 ml Methanol wurde bei 0° mit 15 ml (240 mMol) Methyljodid versetzt. Nach zweitägigem Stehen bei 22° reagierte die Lösung neutral, und es hatten sich 33,5 g (98%) Methojodid in Form von farblosen Kristallen abgeschieden, Smp. > 300°. Das Salz enthielt etwas mehr als ein Mol Kristallwasser, das erst nach energischem Trocknen abgegeben wurde. Das aus wässriger Lösung ausgefallte *Dipikrat* kristallisierte in gelben, prismatischen Kristallen. Nach dreimaligem Umlösen aus Wasser, Smp. 230°.

$C_{28}H_{36}N_8O_{14}$ (708,63) Ber. C 47,46 H 5,12 N 15,82% Gef. C 47,58 H 5,27 N 16,05%

Cyclodeca-3,8-dien- β -1,6-bis-trimethylammoniumjodid. 15,0 g (67,5 mMol) des *N,N'*-Tetramethylderivates von (7 β) wurden in 100 ml Methanol gelöst und bei 0° mit 15 ml (240 mMol) Methyljodid versetzt. Diese Lösung wurde 48 Std. bei 22° stehengelassen. Dabei fielen 31,5 g (92%) Methojodid als farblose Kristalle aus, Smp. > 300°. Eine Probe wurde in Wasser gelöst und mit Pikrinsäure als *Dipikrat* ausgefällt. Nach dreimaligem Umlösen aus Wasser kristallisierte das Salz in feinen gelben Nadeln vom Smp. 308–310° (Zers.).

$C_{28}H_{36}N_8O_{14}$ (708,63) Ber. C 47,45 H 5,12 N 15,81% Gef. C 47,48 H 5,06 N 15,98%

α - und β -1,6-Diaminocyclodecan (8) und Derivate. – (trans)- α -1,6-Diaminocyclodecan (8 α). 18,7 g α -Diamin (7 α) wurden im Autoklaven in 150 ml Äthanol gelöst und mit RANEY-Nickel bei 100° und 90 Atm. 6 Std. hydriert. Aus der vom Katalysator abfiltrierten Lösung wurde die Base mit konz. Salzsäure als *Hydrochlorid* ausgefällt, das in farblosen Nadeln auskristallisierte 26,3 g (96%). Aus dem Salz wurde durch Freisetzen mit 50-proz. Kalilauge und Extraktion mit Äther die *Base* als blassgelbes, beim Stehen kristallisierendes Öl erhalten. 16,8 g (88%). An der Luft bildete sich sofort Karbaminat. Nach zweimaligem Destillieren im Hochvakuum, Sdp. 75°/0,005 Torr im Kugelrohr; Smp. 48–50°; Lit. Smp. 50°³).

(cis)- β -1,6-Diaminocyclodecan (8 β). 21,2 g β -Diamin (7 β) wurden in 100 ml Feinsprit gelöst, mit 25 ml konz. Salzsäure neutralisiert und mit 600 mg Platinoxid hydriert. Nach 20 Std. war die Wasserstoffaufnahme beendet. Es hatte sich ein dicker Niederschlag von blassgrauen Kristallen gebildet, der sich in der Wärme wieder löste. Die Lösung wurde heiss vom Katalysator abfiltriert. Aus dem Filtrat schied sich in der Kälte 27,4 g (88%) farblose, prismatische Kristalle ab. Aus der Mutterlauge konnte nach dem Einengen eine zweite Fraktion von 2,5 g (8%) an *Hydrochlorid* gewonnen werden. Mit 50-proz. Kalilauge wurde aus dem Salz die Base in Freiheit gesetzt und in Äther aufgenommen. Nach Abdampfen des Lösungsmittels blieben 18,7 g (86%) eines farblosen Öles zurück, das an der Luft Karbaminat bildete. Nach zweimaliger Destillation im Hochvakuum, Sdp. 75°/0,005 Torr im Kugelrohr; Smp. 5–10°; Lit. Smp. 8–10°³).

$C_{10}H_{22}N_2$ (170,30) Ber. C 70,53 H 13,02% Gef. C 70,84 H 12,78%

N,N'-Diacetyl- α -1,6-diaminocyclodecan. Aus dem α -Diamin (8 α) wurde durch Umsetzen mit Acetanhydrid das Diacetylderivat erhalten. Aus Methanol/Wasser farblose Oktaeder und Würfel, Smp. 296–297°; Lit. Smp. 296°³⁾.

$C_{14}H_{26}N_2O_2$ (254,36) Ber. C 66,10 H 10,30 N 11,01% Gef. C 66,15 H 10,24 N 11,21%

N,N'-Diacetyl- β -1,6-diaminocyclodecan. Das β -Diamin (8 β) wurde durch Behandeln mit Acetanhydrid ins Diacetylderivat übergeführt. Aus wenig Methanol/Wasser farblose, rechteckige Stäbchen vom Smp. 256–256,5°; Lit. Smp. 253°³⁾.

$C_{14}H_{26}N_2O_2$ (254,36) Ber. C 66,10 H 10,30 N 11,01% Gef. C 66,36 H 10,29 N 11,15%

cis- und trans-2,3-Dihydroxy-1,2,3,4,5,8-hexahydronaphthalin (12) und Umwandlungsprodukte. – In einem 0,5 l Kolben mit Rührer wurden 13,2 g (0,1 Mol) Isotetralin (1) in 250 ml Eisessig gelöst. Zu dieser Lösung wurden 5 ml dest. Wasser und 33,4 g (0,2 Mol) Silberacetat gegeben und ein langsamer Stickstoffstrom durch das Gefäss geleitet. Innert 30 Min. wurden 25,1 g (0,1 Mol) Jod unter Rühren zugesetzt und bei 90° während 3 Std. unter Stickstoffatmosphäre weiter gerührt. Nachdem das Reaktionsprodukt auf Zimmertemperatur abgekühlt war, wurde das ausgeschiedene Silberjodid abfiltriert und mit Eisessig gewaschen. Das Filtrat wurde bei 60° im Vakuum eingedampft, der Rückstand in Methanol aufgenommen, mit 5-proz. methanolischer KOH-Lösung neutralisiert, mit 12 g fester Kalilauge versetzt und 12 Std. bei 22° unter Stickstoffatmosphäre hydrolysiert. Das Hydrolysat wurde mit Eisessig neutralisiert, im Vakuum eingengt, in Wasser aufgenommen und im Extraktionsapparat nach KUTSCHER-STEUDEL 20 Std. mit Äther extrahiert. Nach Abdampfen des Äthers blieben 10,5 g hellgelbe Kristalle zurück, die ein Gemisch der beiden Isomeren von (12) darstellten.

Zur Trennung wurde das Gemisch in 100 ml heissem Aceton gelöst. Beim Abkühlen schieden sich 5,0 g (30%) des *cis*-Isomeren in Form von farblosen, prismatischen Kristallen ab, Smp. 133–138°. Nach Umlösen aus Aceton, Smp. 139–140°.

$C_{10}H_{14}O_2$ (166,21) Ber. C 72,26 H 8,48% Gef. C 72,49 H 8,28%

Aus der Mutterlauge schied sich beim Einengen das *trans*-Isomere ab: 4,2 g (25%) farblose feine Nadeln vom Smp. 110–118°. Nach je zweimaligem Umkristallisieren aus Tetrachlorkohlenstoff und Benzol, Smp. 120–122°.

$C_{10}H_{14}O_2$ (166,21) Ber. C 72,26 H 8,48% Gef. C 71,99 H 8,55%

cis-2,3-Dihydroxy- Δ^9 -oktahydronaphthalin (16) und *cis*-2,3-Dihydroxy-1,2,3,4-tetrahydronaphthalin (15). 500 mg Diol (12) vom Smp. 138–140° wurden in 25 ml Feinsprit mit 100 mg 10-proz. Palladium auf Tierkohle hydriert, wobei zwischen 0,2 und 0,3 Moläquivalente Wasserstoff aufgenommen wurden. Die Lösung wurde filtriert und ergab nach dem Einengen 450 mg farblose Nadeln vom Smp. 109–116°. Dieses Rohprodukt wurde durch Chromatographie an einer Säule von neutralem Aluminiumoxyd in zwei Fraktionen aufgeteilt. Durch Benzol/Äther 3:1 wurden etwa zwei Drittel des Materials eluiert, aus welchem nach viermaligem Umkristallisieren aus Tetrachlorkohlenstoff das Diol (16) in Form feiner prismatischer Stäbchen, Smp. 120–122°, erhalten wurde.

$C_{10}H_{16}O_2$ (168,23) Ber. C 71,39 H 9,59% Gef. C 71,12 H 9,51%

Der Rest des Materials auf der Säule wurde mit Aceton eluiert. Nach Umkristallisieren aus Hexan/Benzol 5:1 schmolz das Diol (15) bei 123–125°; Lit. Smp. 125°²¹⁾. UV.-Spektrum in Äthanol: $\lambda_{\max} = 266 \text{ m}\mu$, ($\epsilon = 725$); $212 \text{ m}\mu$ ($\epsilon = 6600$).

$C_{10}H_{12}O_2$ (164,20) Ber. C 73,14 H 7,37% Gef. C 73,33 H 7,52%

1,2-Di-(β -hydroxyäthyl)-cyclohexa-1,4-dien (14). 1,0 g *cis*-Diol (12), in 12,5 ml Eisessig und 37,5 ml Methanol gelöst, wurde mit 2,8 g Bleitetraacetat versetzt und 2 Std. bei 22° geschüttelt. Das gelbe Reaktionsgemisch wurde im Vakuum zur Trockne verdampft, in 50 ml Wasser aufgenommen und dreimal mit 50 ml Benzol extrahiert. Die Benzolextrakte wurden mit gesättigter Bicarbonatlösung und mit Wasser gewaschen über Natriumsulfat getrocknet und im Vakuum eingedampft. Zurück blieb der rohe Dialdehyd (13) in Form eines übelriechenden gelben Öles; 0,82 g (84%).

Zur Reduktion wurde das ölige Rohprodukt in 50 ml abs. Äther gelöst, zu einer Suspension von 500 mg Lithiumaluminiumhydrid in 50 ml abs. Äther getropft und 2 Std. unter Rückfluss erhitzt. Mit wenig Wasser wurde der Überschuss an Lithiumaluminiumhydrid zerstört, die

ätherische Lösung vom Aluminiumschlamm abfiltriert und der Rückstand viermal mit Äther ausgekocht. Nach dem Einengen der vereinigten ätherischen Lösungen wurde 0,73 g (70%) eines zähen Öles erhalten, das beim Stehen zu einer weissen Masse erstarrte.

Nach viermaligem Umkristallisieren aus Tetrachlorkohlenstoff farblose, prismatische Kristalle vom Smp. 62–63°. UV.-Spektrum in Äthanol: $\lambda_{\max} = 196 \text{ m}\mu$ ($\log \epsilon = 4,02$); $261 \text{ m}\mu$ ($\log \epsilon = 1,66$). Die schwache Bande bei $261 \text{ m}\mu$ weist auf geringe Mengen einer Verunreinigung mit konjugierten Doppelbindungen hin.

$\text{C}_{10}\text{H}_{16}\text{O}_2$ (170,25) Ber. C 71,39 H 9,59% Gef. C 71,32 H 9,66%

Aus dem isomeren *trans*-Diol (12) wurde in analoger Reaktion dasselbe Diol (14) in 75% Ausbeute erhalten. Smp. 61–63°, Misch-Smp. 61–63°.

Die Mikroanalysen wurden teils im Mikrolabor der Anstalt für organische Chemie an der Universität Basel (Leitung Herr E. THOMMEN), teils im mikroanalytischen Laboratorium der CIBA AKTIENGESellschaft, Basel (Leitung Herr Dr. H. GYSEL) ausgeführt. Die IR.- und UV.-Spektren wurden von Herrn K. STICH auf einem PERKIN-ELMER Spektrograph, Modell 21, resp. auf einem Unicam 1P28 aufgenommen.

SUMMARY

1,6-Dioxo-cyclodeca-3,8-diene (4) and the *cis* and *trans* forms of 1,6-diamino-cyclodeca-3,8-diene (7) have been synthesized from naphthalene via isotetralin (1). No transannular reaction was observed during the reduction of the dioxime of (4) to the diamine (7).

The β,γ -unsaturated diketone (4) has an abnormal UV.-absorption spectrum and shows an unusual tendency towards acetalisation.

Curriculum vitae

Als Sohn des Walter Schiess von Basel und Herisau, Advokat und Notar in Basel, und der Annemarie, geborene Vischer, wurde ich, PETER WILHELM SCHIESS am 4. Dezember 1930 in Basel geboren.

Nachdem ich während vier Jahren die Primarschule in Basel besucht hatte, trat ich im Frühjahr 1941 ins Humanistische Gymnasium ein, wo ich im April 1949 die Maturitätsprüfung bestand.

Anschließend immatrikulierte ich mich an der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel. Das zunächst begonnene Studium der anorganischen Chemie unter Herrn Prof. Dr. H. Erlenmeyer wurde im Februar 1952 mit dem Vorexamen abgeschlossen. Das 1953 begonnene organisch-chemische Praktikum unter Herrn Prof. Dr. T. Reichstein wurde im September 1954 mit dem Vorexamen abgeschlossen.

Das Nebenfachexamen in Physik bestand ich im November 1952, dasjenige in Physikalischer Chemie im März 1953 und dasjenige in Mathematik im Juli 1956.

Im Jahre 1954/55 weilte ich während zwei Semestern in Paris, wo ich bei Herrn Prof. B. Pullman am Institut du Radium Quantenchemie studierte. Eine Publikation über die dort ausgeführte Arbeit ist im *Journal de Chimie Physique*¹⁾ erschienen.

Im August 1955 begann ich unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. C. A. Grob die Dissertation an der Organisch-chemischen Anstalt der Universität Basel.

Während meines Studiums besuchte ich Vorlesungen und Kurse der folgenden Herren Professoren und Dozenten: E. Batschelet, M. Brenner, L. de Broglie, P. Buchner, H. Dahn, H. Erlenmeyer, C. Grob, F. Grün, P. Huber, H. Kuhn, W. Kuhn, H. Labhart, E. Miescher, H. Mohler, A. Ostrowski, T. Reichstein, H. Reinhart, A. Speiser, Ch. Tamm, R. Wizinger.

Während meiner Studienzeit leistete ich 570 Tage Militärdienst. Im Sommersemester 1956 war ich krankheitshalber dispensiert.

¹⁾ P. SCHIESS und A. PULLMAN, *J. Chim. Phys.* 53, 101 (1956).

